

Adel verpflichtet

In Deutschland leben etwa 100 000 Menschen adliger Abstammung. Einer von ihnen ist **Emanuel Prinz zu Salm-Salm** aus dem münsterländischen Rhede. Der Spross eines alten Fürstengeschlechts gab ein Stück seiner diskreten Lebensführung auf und ließ sich zum **Hochmeister** der historischen Schützenbruderschaften wählen.

VON LUDGER BATEN

Einmal Prinz zu sein – was sich Kölner Karnevalisten erträumen, ist für den Spross einer alten Familie des europäischen Hochadels Lebensaufgabe und Berufung in einem: Emanuel Prinz zu Salm-Salm (49) folgt seinem Vater Carl Philipp, 14. Fürst des Geschlechts. Der Prinz bewundert an ihm den wohlwollenden Umgang mit Mitgliedern der Familie und die Disziplin, mit der das Familienoberhaupt seinen Pflichten als Manager des Stammsitzes, der Wasserburg Anholt, nachkommt. So sei sein Grundverständnis für Adel „historisch gewachsen“, sagt der Erbprinz, aber er habe den Begriff Adel für sich weiter gefasst, ihm eine eigene Definition gegeben: „Christ sein ist Gnade, Gnade ist Adel, und Adel verpflichtet.“

Zieht die Wasserburg Anholt, Sitz der Fürstenfamilie Salm-Salm, mit Museum, Hotel und Golfanlage viele Besucher an, so lebt der Erbprinz weitgehend zurückgezogen auf dem nahen Haus Rhede im Kreis Borken. Mit der beschaulichen Ruhe ist es seit dem 27. März im West-

„Adel ist nicht eine Sache des Namens oder des Geldes“

münsterland vorbei. Da wählen ihn die historischen Schützenbruderschaften zu ihrem Hochmeister. Seither steht er an der Spitze der größten deutschen Schützenvereinigung, in der über 400 000 Schützen in 1300 Bruderschaften organisiert sind. Von seinem Vorgänger im Amt, Hubertus Prinz zu Sayn-Wittgenstein, der sich nach 22 Jahren zurückgezogen hat, weiß er, was die Schützen von ihrem Hochmeister erwarten: Offenheit, Herzlichkeit und das Bekenntnis zu Tradition und Heimat. Prinz Salm-Salm sieht im neuen Amt die Fortsetzung einer Familientradition. Der erste Hochmeister, Franz Fürst und Altgraf zu Salm-Reiferscheidt-Dyck, der den Schützenbund 1928 als Erzbruderschaft vom Heiligen Sebastianus gründete, „war mit der Schwester meines Großvaters verheiratet“.

Prinz Salm-Salm hat sich in die Pflicht nehmen lassen – nach einem langen Abwägungsprozess im Familienrat. Und er hat sich darauf eingestellt, dass er am Anfang einer längeren Amtszeit steht, denn er ist erst der fünfte Hochmeister in der 83-jährigen Geschichte des Bundes. Das Amt bedeute für ihn Dienst, sagt der Prinz, „Dienst mit den Gaben, die ich empfangen habe“. Er fühlt sich verpflichtet, „die mir gegebenen Talente gegenüber Mitarbeitern, Bedürftigen und auch gegenüber dem Allgemeinwohl einzusetzen.“ Dieses Pflichtbewusstsein bringt er auch der eigenen Familie entgegen. Dort sieht er sich als Verwalter, „dem es obliegt, das ihm Übergebene zu schützen und zu mehren“. In diesem Geist haben ihn seine Eltern erzogen. Haus Rhede als Wohnsitz des Prinzen ist auch Sitz der Salm-Salm'schen Vermögensverwaltung. Der promovierte Jurist sammelte berufliche Erfahrung unter anderem bei der Deutschen Bank und im Bankhaus Sal. Oppenheim, ehe er vor zehn Jahren in den Dienst seiner Familie trat. Heute leitet er die Vermögensverwaltung von seinem Schreibtisch aus, der im Turmzimmer von Haus Rhede steht.

Erbprinz Emanuel und das Haus Salm sind vitaler Teil des Adelstandes, der in Deutschland mit dem Ende der Monarchie 1918 juristisch unterging. Der Adel verlor seine Privilegien, seine Prädikate wurden zu Bestandteilen der Namen. In der Bundesrepublik leben heute rund 100 000 Menschen adliger Abstam-

mung; sogar 23 Vereine gibt es, die unter dem Dach der Vereinigung der Deutschen Adelsverbände zusammengeschlossen sind. „Adel ist nicht eine Sache des Namens oder des Geldes“, erklärt Dirk von Hahn, ehemaliger Vorsitzender der Vereinigung des Adels im Rheinland und Westfalen-Lippe. Adel zeige sich in vorbildlicher Haltung; „Wer adlig ist, stellt sich nicht in den Vordergrund.“ Diese These von Hahn könnte von Prinz Salm-Salm stammen. Sein Wunsch sei es, sagt der Erbprinz, die Öffentlichkeit billige jedem Menschen das Recht zu, sich als Individuum und nicht als Prototyp eines Standes zu verstehen.

So geht für den Erbprinzen auch die Frage ins Leere, ob Aufstieg und Sturz von Karl Theodor Freiherr zu Guttenberg dem deutschen Adel zunächst genutzt und später geschadet haben. Die „Schnelldiebigkeit unseres Zeitalters“ habe für solche Diskussionen allenfalls „im Feuilleton einen Platz“. Der Adel hingegen habe über große Zeiträume bewiesen, „dass er eine innere

Kraft besitzt und er Krisen mit Glaube, Anstand und Würde meistert.“ Wenn es Menschen gelinge,

Werte glaubhaft vorzuleben und somit der Allgemeinheit zu dienen, „dann freut es mich, wenn diese Menschen dem historischen Adel angehören“. Schwächen hätten alle Menschen genug: „Schauen wir auf die Stärken, das Positive, das in jedem Einzelnen steckt.“

Halt und Haltung, die Prinz Salm-Salm selbst lebt, sind Talente, die er als Arbeitgeber auch bei seinen Mitarbeitern schätzt. Wen er für sein Team auswählt, bei dem schaut er auf die familiären Verhältnisse, das soziale Umfeld und das private Engagement: „Der bisherige Lebensweg, die Vorbildung und die fachliche Qualifikation spielen eine wichtige Rolle.“ So hat er sich ein kompetentes Team zusammengestellt, mit dem er einen unaufgeregten Ton pflegt. Die Anrede „Prinz Salm“ ist geläufig, doch wird er auch noch mit „Durchlauch“ angesprochen. Die alte Anrede vereinfache den Mitarbeitern den Umgang mit der Familie, „da sie sich auf eine Anrede beschränken und auch akademische Titel vernachlässigen können.“

Anerkennung und Zurückhaltung und das Wissen um die Schwächen der Menschen diktiert Prinz Salm eine diskrete Lebensweise und einen dosierten Umgang mit den Medien. Homestorys lehnt er ab. Offen zeigt er sich aber, wenn er Institutionen oder Einrichtungen helfen kann, denen er sich verbunden fühlt. Dazu zählen öffentliche Auf-



Emanuel Prinz zu Salm-Salm ist Hochmeister des Bundes der Deutschen Historischen Schützenbruderschaften.

FOTO: PRIVAT

tritte und PR-Aktionen, die breite Aufmerksamkeit auf die Wasserburg Anholt in Isselburg lenken. Die Schützen und ihr Schützenbund sind nun hinzugekommen. Als Hochmeister hatte er Anfang Juni seinen ersten großen Auftritt beim Bundesköniginnenfest im idyllischen Weinstädtchen Koblenz-Gondorf. An der Mosel traf der echte Prinz aus altem Adel auf mehr als 300 Königinnen – „königliche“ Gespräche als Lohn für einen vollen Terminkalender: „Die Begegnungen mit den Menschen beschenken und entschädigen mich tausendmal.“ In diesem Sinne liebe er seine Schützen, ihre „Werte und Werke“.

Der Erbprinz lebt Begriffe wie „Dienst“, „Pflicht“ oder „Disziplin“. Dabei schöpft er Kraft aus seinem Glauben: „Wirklich zur Ruhe kommen und alles abgeben geschieht letztendlich für mich ausschließlich in der Anbetung.“ Oft besucht er auch wochentags die heilige Messe. Der Prinz ist Frühaufsteher. Im Sommer schellt sein Wecker um 5.30 Uhr. Ab 6 Uhr ist er dann im Stall zu sehen, reitet allein oder mit den Hunden aus. Der Vor-

„Begegnungen mit den Menschen beschenken mich tausendmal“

mittag gehört der Büroarbeit, am Nachmittag stehen auswärtige Termine in seinem Kalender. Abends folgt er oftmals gesellschaftlichen Verpflichtungen, doch mindestens zweimal wöchentlich bildet er seine Hunde aus. Manchmal bleibt anschließend noch Zeit für die Jagd. Es gibt sie, die Stunden am Tag, in denen sich der Prinz fallen lässt.

Kraft tankt Prinz Salm im Garten von Haus Rhede beim Rosenschneiden, einer Leidenschaft, die er mit seiner Frau Anne teilt. Wenn er von ihr liebevoll als „ein Geschenk“ spricht, dann wird der Erbprinz emotional wie nur selten: „Sie ist ein Mensch, dem ich alles anvertrauen und mit dem ich alles berechnen kann. Sie hilft mir mit viel Humor, auch schwierige Situationen zu meistern.“

Mögen Kölner Karnevalisten träumen, einmal Prinz zu sein und ein großes Fest zu feiern, für Emanuel Philipp Nikolaus Johann Felix zu Salm-Salm bedeutet Prinz zu sein eine Lebensaufgabe, die er zu schultern bereit ist. Bleibt eine letzte Frage: Hat er bürgerliche Freunde schon einmal benedict, weil sie sich unbeobachtet und anonym verhalten können? Prinz Salm ohne Bedenkzeit: „Nein!“

→ STECKBRIEF

Geboren 6. Dezember 1961 in Münster

Eltern Carl-Philipp zu Salm-Salm und Erika von Morgen, die im Februar 1961 in München heirateten
Schule und Ausbildung St. Georg Gymnasium Bocholt (Abitur), Lehre zum Bankkaufmann bei der Deutschen Bank in Soest, Jurastudium in Hamburg und Köln, Promotion in Münster zum Dr. jur.

Berufliche Stationen Persönlicher Assistent von Matthias Wissmann, MdB und späterer Minister; Oppenheim Vermögensstreuhand GmbH (Bankhaus Sal. Oppenheim), Geschäftsführer DTP Neue Medien, seit 2002 Leitung der Fürstlich Salm-Salm'schen Verwaltung
Familie verheiratet

Wohnsitz Haus Rhede
Ehrenämter Hochmeister des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften, Kuratorium, „hilfreich, edel und gut“ Jugendstiftung BDJ Essen, Firmvorbereitungsleiter St. Gudula, Rhede



Schützenbrauchtum im Landtag von Nordrhein-Westfalen: Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) im Gespräch mit Hochmeister Erbprinz Emanuel zu Salm-Salm.

FOTO: ANDREAS ENDERMANN



„Christ sein ist Gnade, Gnade ist Adel und Adel verpflichtet.“ So hat Erbprinz Emanuel zu Salm Salm den Begriff Adel für sich persönlich geweitet. Unser Foto zeigt den Spross eines alten Fürstengeschlechts am Schreibtisch.

FOTO: PRIVAT